

Handout Predigt Sach 3,1-10

“Hoffnung auf Gottes Stellvertreter”

Bibelprojekt Teil III

Was bisher geschah... Im Jahre 539 v. Chr. erließ der persische König Cyrus II. ein Edikt, das den Juden erlaubte, nach fast 70 Jahren wieder nach Judäa und Jerusalem zurückzukehren. Angeführt wurden die ungefähr 50.000 Rückkehrer von Serubbabel, dem Enkel des vorletzten judäischen Königs Jojachin und späteren Statthalter, und von Jeschua, einem Nachkomme Zadoks aus der hohepriesterlichen Linie Aarons. Aber zu groß war die Diskrepanz zwischen ihren Hoffnungen und Träumen und der Realität, die sie vorfanden. Jedoch Gott hatte Serubbabel und Jeschua eine Vision ins Herz gelegt. Sie wollten den Tempel wieder aufbauen, damit Israel wieder das Volk wird, in dessen Mitte der lebendige Gott wohnt. Als erstes errichteten sie deshalb den Brandopferaltar. Über den Trümmern pries und opferte Israel nun wieder seinem Gott. Das Schweigen über diesem Ort war gebrochen. Dann legten sie das Fundament des neuen Tempels. Das rief Widersacher auf den Plan, die alles taten, um den Juden „*die Hände schlaff*“ zu machen (Esr 4,4). Die Folge: Der Tempelbau kam für fast 20 Jahre zum Erliegen. In diese Situation hinein sprach Gott durch die Propheten Haggai und Sacharja. Er forderte die Rückkehrer auf, das Haus Gottes endlich weiterzubauen

Sacharja empfing acht nächtliche Visionen. In ihnen gewährte Gott ihm Einblicke in die unsichtbare Welt, sozusagen einen Blick hinter die Kulissen, hinter das Vordergründige und Sichtbare. Gott schenkte Sacharja einen Blick durch den Vorhang, um ihm zu vergewissern, dass er nicht aufgehört hatte zu wirken, auch wenn es vielleicht den Anschein erwecken könnte. Lies Sach 3,1-10

Exkurs Priester/Hohepriester: Ein Prophet steht mit dem Gesicht zum Volk und dem Rücken zu Gott. D.h., Gott steht hinter ihm. Er vertritt

Gott vor dem Volk und gibt dessen Worte an das Volk weiter. Ein Priester hingegen steht mit dem Gesicht zu Gott und dem Rücken zum Volk. D. h., das Volk steht hinter ihm. Er vertritt also das Volk vor Gott. Und tritt mit Gebet, Fürbitte und am Tempel auch mit den Opfern stellvertretend für dieses vor Gott ein. – Dem Hohepriester, der im AT oft nur „der Priester“ genannt wird, kam darüber hinaus noch eine besondere Aufgabe zu. Nur er durfte einmal im Jahr in das Allerheiligste des Tempels treten. In einen fensterlosen Raum, in dem die Bundeslade aufbewahrt wurde. Diese war ein Bild für den Thron Gottes. Um in die Gegenwart Gottes zu gehen, musste er zuvor für sich selbst Opfer darbringen. Danach nahm er das Blut des Sündopfers, ging in das Allerheiligste und besprengte die Bundeslade damit, um Vergebung für das Volk zu erlangen und so den Bund Israels mit seinem Gott zu erneuern. Einmal im Jahr. Am großen Versöhnungstag, dem höchsten Festtag Israels, wo vor Gott alles auf „Null“ gesetzt wurde.

Zur Vision Sacharjas: Er sieht den Hohepriester Jeschua vor dem himmlischen Gericht. Er steht mit schmutzigen Kleidern vor Gott. In der Bibel deuten schmutzige Kleider immer auf unsere Sündhaftigkeit hin. Dabei war Jeschua ein Mann, der das Reich Gottes liebte. Der nicht zögerte, die Juden aus Babylon zurückzuführen. Der maßgeblich den Bau des Brandopferaltars und des Tempels in die Wege leitete. – Zu seinen Jüngern sagte Jesus einmal: *„Wenn sogar ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird dann der Vater im Himmel euch den Heiligen Geist geben...“* (Lk 11,13) *„Ihr, die ihr böse seid.“* So sprach er seine Jünger an, nicht Zöllner oder Betrüger. Seine Jünger, die mit ihm unterwegs waren. Die alles für ihn verlassen hatten. – Das heißt: Ohne Jesu Kreuz würden auch wir vor Gott in schmutzigen Kleidern stehen. So, wie der Hohepriester Jeschua. Selbst dann, wenn wir versuchen, alles richtig zu machen und nach Gottes Werten zu leben.

Nun erblickte Sacharja neben Jeschua Satan vor dem Thron Gottes stehen. Vgl Hiob 1. Satan weist Gott auf die schmutzigen Kleider

Jeschua hin. Durch das Exil schien die Heilsgeschichte abgebrochen zu sein. Kein Tempel mehr: also keine Anbetung Gottes. Kein Königtum mehr: also keine Identität als Volk. Und die Linie von David zum verheißenen Messias war unterbrochen. Aber dem Ankläger gegenüber stand der Engel des Herrn. Durch die ganze Kirchengeschichte hindurch wurde in diesem oft Jesus Christus gesehen, bevor er Mensch geworden war. „*Der Herr schelte dich, du Satan; ja, der Herr schelte dich!*“, Worte voller Emotionen, voller Erregung und voller Zorn. Ein zweimaliges „Der Herr schelte dich!“ Gerade diese heftige Reaktion lässt uns in Gottes Herz blicken. Sie lässt das Wunder seines Erbarmens für uns Menschen aufleuchten, deren Leben von Sünde beschmutzt ist, die Gott nichts zu bringen haben als ihre dreckigen Kleider, die ihn mit nichts beeindrucken können, aber ganz und gar auf sein Erbarmen angewiesen sind.

Wie wird der heilige und gerechte Gott mit Sündern umgehen? Heruntergebrochen auf Sacharjas Vision: Wie wird das Gerichtsverfahren gegen Jeschua ausgehen?

Sacharjas Vision offenbart uns zwei Aspekte:

①. Gott gibt zunächst eine vorläufige Antwort.

Vers 2: Trotz des Gerichts, trotz der Zerstörung und trotz des Exils hält Gott an seiner Erwählung Jerusalems fest. Gottes Auftrag an Jeschua war es, nach der Rückkehr der Juden diesen Dienst der Versöhnung, den Opferdienst, wieder einzurichten. Dazu hatte er ihn aus der Katastrophe des Exils gerettet wie ein Stück verkohltes Holz, das gerade so vor dem Verglühen bewahrt worden ist. Mehr noch: Gott ersetzte dessen schmutzige durch Festkleider und bestätigte Jeschua somit als berufenen Hohepriester. Wenn am Tempel nun wieder geopfert wurde, war dennoch klar: Kein Tieropfer kann Sünden wegnehmen. Es kann an die Sünde nur erinnern, aber damit wird der himmlische Rechtsstreit nicht beigelegt. Das wusste Satan. Und auch David, Ps 40,7-9 Alles Opfern war vorläufig. Bis ein „anderer Jeschua“ kommen würde, um den Rechtsstreit endgültig zu klären. Auf diesem lag alle Hoffnung...

②. Gott kündigt zugleich die endgültige Lösung an:

Vers 8-9: Gott spricht hier Jeschua und die Priesterschaft in Jerusalem an. An ihnen als kleiner Gruppe will Gott den Inhalt seiner Prophetie im Voraus darstellen. Wie er Jeschua und die Priester reinigte und einsetzte, so wird der kommende Messias das ganze Volk reinigen und in seine göttliche Berufung einsetzen. Zwei Bilder stehen hier für den Messias, für den „anderen Jeschua“: Schon der Prophet Jesaja sprach von einem Spross, der aus der Wurzel Davids aufsprießen und die endgültige Versöhnung bringen wird (Jes 11,1). Und ebenso von einem Stein: *„Siehe, ich lege in Zion einen Stein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein.“* (Jes 28,16) D.h., schon vor dem Exil ließ Gott verkünden: *„Wenn ihr diesen Tempel seht, dann sollt ihr wissen, dass ich einen anderen Tempel errichten werde.“* Und exakt dasselbe sagte Gott Sacharja nun erneut. Auch dieser neue Tempel würde keinen Bestand haben. Und Jesus Christus erklärt: *„Dieser Tempel wird abgerissen, aber ich werde ihn in drei Tagen wieder aufrichten.“* (Joh 2,19) Jesus spricht hier von seinem Tod und seiner Auferstehung. Und auch das durfte Sacharja schon vorhersehen: *„Und ich nehme die Sünden dieses Landes fort an einem einzigen Tag.“* Als Jesus am Kreuz auf Golgatha starb.

Seit dem Sündenfall im Garten Eden steht Satan ein Anrecht auf die Sünder zu. Um diesen Rechtsstreit zu lösen, gab es nur zwei Möglichkeiten. Entweder richtet sich Gottes Zorn gegen uns Sünder und wir müssen für unsere Schuld bezahlen. Das hieße, wir wären auf ewig ausgeschlossen von der Gemeinschaft mit dem heiligen Gott. Oder aber Gottes Zorn wendet sich gegen sich selbst. Dann müsste er selbst – der heilige Gott – für uns in den Riss treten und das Lösegeld entrichten. Schon vor aller Zeit hatte Gott Letzteres geplant. Und Jesus, sein Sohn, ist an unsere Stelle getreten.